Exkurse zu prominenten Laienbehandlern, die Hypnose und Magnetismus zum Teil undifferenziert in Personalunion vertraten, oder die Darstellung des praktischen Vorgehens der Magnetopathen einschliesslich ihrer Begründung für eine emotionale Erschöpfung der Helfer (Verausgabung des persönlichen kosmischen Fluidums) und des Umstandes, dass diese ihren Patienten einen «Notdienst» für Krisen anboten.

Bedauerlicher Weise wurde von Autor und Verlag auf die Anfertigung eines Sach- und Personenregisters verzichtet. Dadurch ist das Buch nur schwerlich zum Nachschlagen zu benutzen, so dass die Fülle des Materials insbesondere bezüglich standespolitischer Massnahmen und juristischer Schritte verloren zu gehen droht. Es hat dennoch die Substanz, zu einem Standardwerk der Medizingeschichte des deutschen Sprachraumes zu avancieren.

Christina Schröder, Leipzig (D)

Wußing, Hans: **Die grosse Erneuerung.** Zur Geschichte der wissenschaftlichen Revolution. Basel/Boston/Berlin, Birkhäuser Verlag, cop. 2002. IX, 223 S. Ill. € 44.86; Fr 72.–. ISBN 3-7643-6698-2.

Der bekannte Mathematik- und Physikhistoriker Hans Wußing legt hier eine kurzgefasste historische Darstellung der «Wissenschaftsrevolution» vor. Er erzählt die Geschichte der Entwicklung der modernen Naturwissenschaften, primär Physik und Astronomie sowie der Mathematik, mit Ausblicken auf andere Wissenschaften wie Biologie, Chemie und Erdwissenschaften sowie auf die Bedeutung wissenschaftlicher Instrumente. Der Bogen umspannt die Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Der Bericht ist sorgfältig ausgearbeitet und in angenehm kurze Kapitel aufgeteilt. Diese sind anregend und auf das Wesentliche fokussiert geschrieben. Eine Zeittafel und eine Bibliographie komplettieren den vom Verlag ansprechend ausgestatteten Band.

Der Verfasser problematisiert die Geschichte der «Wissenschaftsrevolution» knapp in seiner Einleitung und im Schlusswort. Diese differenzierende Infragestellung hätte mehr Platz verdient, und es wäre vorteilhaft gewesen, die Problematisierung auch im Verlauf der Erzählung vermehrt anzusprechen. Was zur Biologie und Chemie gesagt wird, ist zu kurz, um wirklich befriedigend zu sein. Man hätte mindestens erwartet, dass er das Ringen mit der biologischen Vielfalt (Ray, Linné) und den Wandel der Ideen von der «Scala naturae» zu den beginnenden Evolutionsgedanken miteinander in Beziehung setzte. Die in der Einleitung angedeutete, aber dann nicht durchgeführte Alternative zu einer Organisation des Stoffes nach (modernen) Disziplinen ergäbe sich für die Frühneuzeit wohl tatsächlich aus der Naturphilosophie. Dem scheint der Wunsch entgegenzustehen, die Ursprünge eines Prozesses zu entdecken, der relativ kohärent von der Renaissance zur «modernen Wissenschaft» (resp. zu derjenigen des 19. Jahrhunderts mit der Physik als Leitwissenschaft) hinführte. Eine erfolgreiche, alternative Skizze würde eine noch grössere Distanz zu dieser «Perspektive der Sieger» des vorletzten Jahrhunderts voraussetzen.

Auffällig ist, dass sich der Autor mit einem grundlegenden Werk zur *Scientific Revolution* wie demjenigen von Cohen¹ nicht explizit auseinandersetzt. Offen bleibt

1 Cohen, Floris H., *The scientific revolution, a historiographical enquiry*, Chicago, etc. 1994.

auch, warum er ein nützliches Werk wie den *Companion* von Olby² nicht heranzieht, der doch Anregungen zur Konzeption der Wissenschaftsgeschichte der Frühneuzeit aus dem Geist der «*Historia naturalis*» und der Naturphilosophie enthält, die dem entsprechenden Anliegen von Wußing entgegenkommen. Die Informationen zur Botanik zum Beispiel gehen kaum über das hinaus, was schon bei Jahn³ zu lesen ist. Was die konzeptionelle Seite angeht, so hat sich der Verfasser mit Merton⁴ und mit Kuhn⁵ noch eingehend beschäftigt, aber nicht mehr mit Ansätzen, wie sie im Sammelband von Serres⁶ zu finden wären.

Man wird das Buch dennoch gerne als Einführung oder Auffrischung der «Gros-sen Erzählung» eines auf Physik, Astronomie und Mathematik basierten Bildes der «Wissenschaftsrevolution» heranziehen; aber den aktuellen Diskussionsstand der historischen Wissenschaftsforschung reflektiert es nur ansatzweise, nicht in den Hauptteilen des Textes. Demgegenüber sind die humanistisch geprägten, von umfassender Bildung zeugenden Gedanken der Einleitung und des Schlusswortes lesenswert. Schliesslich hat der Verfasser wohl doch recht, wenn er feststellt: «Es scheint, dass diese Aufgabe [den eigentlichen Kern der Wissenschaftlichen Revolution bloss-zulegen] in ihrer Gesamtheit noch nicht bewältigt worden ist, trotz einer stattlichen Reihe vorzüglicher Detailstudien» (S. 5).

Christian Simon, Basel

2 Olby, R. C. et al. (eds), *Companion to the history of modern science*, London 1990 (²1996).

3 Jahn, Ilse, *Grundzüge der Biologiegeschichte*, Jena 1990.

4 Merton, R. K., *The sociology of science*, Chicago 1973.

5 Kuhn, Thomas S., *The structure of scientific revolutions*, Chicago ²1970.

6 Serres, Michel (sous la direction de), *Eléments d'histoire des sciences*, Paris 1989. Hingegen findet sich in der Bibliographie (aber nicht im Text) ein Hinweis auf Steven Shapin, *The scientific revolution*, Chicago 1996.